Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 2.10, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.52. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

45. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß: = 4 Uhr nachmittags. =

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 110 — Donnerstag, 11. Mai 1916. — Nr. 110

Wilsons Antwortnote.

Die Antwort Wilsons auf die deutsche Note.

Wilsons Antwort auf die deutsche Note vom 4. Mai ist unterwegs. Angekommen war sie am Mittwoch morgen, wie Wolffs Telegr.-Bureau feststellt, noch nicht. Inzwischen veröffentlicht aber das Reutersche Bureau ihren Wortlaut. Sie enthält im wesentlichen das, was man nach den letzten Verlautbarungen aus Washington erwarten konnte. Von einer Besprechung dürfte abzusehen sein, bis von amtlicher Berliner Seite der authentische Wortlaut bekannt gegeben ist. Die Reuter-Meldung lautet:

WTB. **London**, 10. Mai. (Eig. Drahtber.) Reuter meldet aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland hat folgenden Wortlaut:

Die Note der Kaiserlichen Regierung vom 4. Mai ist von der Regierung sorgfältig erwogen worden. Sie ist namentlich zur Kenntnis genommen worden als Angabe der Absicht der Kaiserlichen Regierung, ihr Aeußerstes zu tun, um die Kriegsoperationen für die Dauer des Krieges auf die Bekämpfung der Streitkräfte der Kriegführenden zu beschränken, und daß sie beschlossen hat, allen ihren Kommandanten zur See die Beschränkungen aufzuerlegen, die die Regel des Völkerrechtes anerkennen, und worauf die Regierung der Vereinigten Staaten in all den Monaten bestanden hat, seitdem die Kaiserliche Regierung am 4. Febr. 1915 denjenigen Unterseebootkrieg angekündigt hat, der jetzt glücklicherweise aufgegeben ist.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in ihren geduldigen Bemühungen, die kritischen Fragen, die aus jener Politik entstanden sind, und die die guten Beziehungen der beiden Länder so ernstlich bedrohten, zu einem freundschaftlichen Ausgleich zu bringen, beständig durch die Gefühle der Freundschaft leiten und zurückhalten lassen. Die Regierung der Vereinigten Staaten verläßt sich darauf, daß jene Erklärung hinfort gewissenhaft ausgeführt werden wird.

Die jetzige Aenderung der Politik der Kaiserlichen Regierung ist geeignet, die hauptsächliche Gefahr für die Unterbrechung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu beseitigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält es für notwendig, zu erklären, daß sie es für ausgemacht hält, daß Deutschland nicht beabsichtigt, annehmen zu lassen, daß die Aufrechterhaltung der neuen angekündigten Politik in irgendeiner Weise von dem Verlauf oder dem Ergebnis der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und irgendeiner anderen kriegführenden Regierung abhänge, obwohl einige Stellen in der Note der Kaiserlichen Regierung vom 14. Mai so ausgelegt werden könnten.

Um jedoch ein mögliches Mißverständnis zu vermeiden, tut die Regierung der Vereinigten Staaten der Kaiserlichen Regierung zu wissen, daß sie sich keinen Augenblick auf die Idee einlassen, geschweige denn sie erörtern kann, daß die Achtung der Rechte amerikanischer Bürger auf der hohen See durch die deutschen Marinebehörden irgendwie oder im geringsten Maße von dem Verhalten einer anderen Regierung abhängig gemacht werden sollte.

Denn die Verantwortung mit bezug auf die Rechte der Neutralen und der Nichtkämpfer ist etwas Individuelles und nicht etwas Gemeinschaftliches, etwas Absolutes und nicht etwas Relatives.

Höhe 304 fest in deutscher Hand. — Ein russischer Vorstoß unter schweren Verlusten abgewiesen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen versuchte der Feind im Anschluß an seine Sprengungen in unsere Gräben einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen.

Südwestlich der Höhe 304 wurden feindliche Vortruppen weiter zurückgedrückt und Feldwachen aufgehoben. Unsere neuen Stellungen auf der Höhe wurden weiter ausgebaut.

Deutsche Flieger belegten die Fabrikanlagen von Dombasle und Raon l'Etappe ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowka (westlich von Dünaburg) wurde ein russischer Vorstoß auf schmaler Frontbreite unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Eine Anklage Rußlands beim Präsidenten Wilson.

WTB. Stockholm, 9. Mai.

Die Liga der Fremdvölker Rußlands hat heute folgendes Telegramm an den Präsidenten Wilson gesandt:

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Mr. Woodrow Wilson.

Washington.

Herr Präsident!

In dringender Not wenden wir uns an Sie, Herr Präsident, als an einen Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit, und durch Sie an alle Menschenfreunde, um Sie wissen zu lassen, welch schweres Schicksal unsere Volks- und Glaubensgenossen durch Rußlands Verschulden ertragen müssen. — Wir wenden uns durch Sie, Herr Präsident, auch an Rußlands Verbündete, denn wir wissen, daß auch sie in ihrer Freiheitsliebe und ihrem Rechtsgefühl unsere Leiden unerträglich finden werden.

Wir Angehörige der fremdstämmigen Nationen und Religionsgemeinschaften Rußlands klagen die russische Regierung vor der gesamten zivilisierten Welt an und rufen um Hilfe, um Schutz vor Vernichtung!

Wir Finnländer klagen die russische Regierung an, unsere feierlich bestätigte Verfassung mit Füßen getreten zu haben. Finnlands Recht ist durch russische Gesetze, die in Finland keine Gültigkeit haben, verletzt worden. Unsere staatliche Autonomie wird vernichtet, unsere Rechtsordnung zerstört. Der Landtag soll aus dem öffentlichen Leben vollständig ausgeschaltet werden; die einheimischen Sprachen werden verdrängt, die Verwaltung desorganisiert. Verfassungstreue Richter und Beamte werden in russische Gefängnisse gesperrt oder nach Sibirien verschickt.

Wir Balten waren jahrhundertelang des russischen Reiches zuverlässigste Untertanen. Als Dank wurden uns unsere Verfassung, unsere verbrieften Rechte geraubt. Die Bewohner des Landes wurden systematisch gegeneinandergehetzt. Während des Krieges hat das russische Heer unsere Wohnsitze verwüstet, geplündert und niedergebrannt. Viele von uns sind grundlos verdächtigt, wie Feinde ohne Rechtsspruch eingekerkert und ins Elend verschleppt worden.

Wir Letten haben von jeher dem russischen Staate viele bewährte Beamte gestellt. Wir sahen, wie unser Schulwesen vernichtet wurde. Die russische Regierung hat einen Geist des Hasses und der Feindschaft gegen Andersstämmige geschürt und dadurch Sittenlosigkeit gezüchtet. Obgleich wir freiwillig Legionen zur Verteidigung Rußlands stellten, ist ein großer Teil der lettischen Bevölkerung jetzt von Haus und Hof vertrieben, um im Innern des Reiches im Elend zu verkommen.

Wir Litauer haben durch den Bruch der im „Lithauischen Statut" gegebenen feierlichen Versprechungen unsere nationale Selbständigkeit verloren. Unser Glaube wurde verfolgt. Katholische Kirchen wurden gewaltsam in orthodoxe umgewandelt. Der kirchliche Landbesitz wurde geraubt. — Bildung und Aufklärung wurden gewaltsam verhindert und die litauische Muttersprache sollte ausgerottet werden; wer ein litauisches Gebetbuch besaß, wurde mit Kerker oder sibirischer Verbannung bestraft. — Ein großer Teil des Landes wurde eingezogen und an russische Günstlinge verteilt oder zu Kronländern gemacht. Jetzt hat die russische Armee große Teile unserer Bevölkerung gewaltsam ins Elend verschleppt und das früher wohlhabende Land verwüstet.

Wir Polen haben, seitdem wir unter russischer Herrschaft stehen, jahrhundertelang physische und moralische Qualen erlitten. Verfassungsbrüche und Zerstörung unseres staatlichen und nationalen Lebens kennzeichnen das Verhalten der „Schwesternation" Rußland! Um das von dem russischen Oberbefehlshaber in diesem Kriege gegebene Autonomieversprechen einzulösen, sind auch nicht die geringsten Schritte unternommen worden. Russische Truppen haben jetzt in sinnloser Weise unsere Gebiete verwüstet, geplündert und gebrandschatzt, die russische Regierung hat einen großen Teil unseres Volkes in die Fremde verjagt, und im Innern des Reiches leiden anderthalb Millionen Polen entsetzliche Not.

Wir Juden Rußlands sind geknechtet wie kein anderes Volk der Erde. Wir werden geistig und körperlich dem Siechtum überlassen. Wir werden am Besuch der Schulen und Universitäten gehindert. Zusammengepfercht in Ansiedlungsrayons, gab man uns steigender Verarmung und Verleumdung preis. In barbarischen Pogroms ließ man den Pöbel seine bestialischen Instinkte blutig an uns austoben. Durch den Krieg sind Hunderttausende von uns in die Fremde gehetzt worden und viele Tausende sind dabei elend umgekommen. Unsere Wohnstätten sind ausgeplündert, und täglich verkommen unsere Volksgenossen im entsetzlichen Elend.

Wir Ukrainer sind unserer feierlich zugesprochenen Autonomie beraubt worden. Die Selbständigkeit unserer Kirche wurde vernichtet, unsere Sprache, die Sprache eines 30 Millionen zählenden Volkes, aus dem öffentlichen Leben und aus den Volksschulen verbannt. Kulturelle Vereine wurden mit Kriegsausbruch aufgehoben, die Presse verboten. In Galizien und der Bukowina kamen die Ausrottungsabsichten Rußlands unserem Volke gegenüber offen zum Ausbruch. Alles Ukrainische wurde verfolgt, Massenverhaftungen vorgenommen und die gewaltsame Russifizierung eingeleitet. Dabei hatte die russische Regierung die Stirn, sich als Befreier Galiziens aufzuspielen.

Wir Muselmanen Rußlands, 25 Millionen, führen Klage über die an uns verübte Knechtung. Die Ausübung unserer Religion wird in ungesetzlicher Weise behindert. Politisch werden wir verfolgt. Unser Landbesitz ist uns geraubt worden, um russischen Günstlingen und Gewalthabern geschenkt zu werden. Die Entwicklung unserer Kultur wird behindert, überall unterliegen wir ungerechten Beschränkungen. Während des Krieges hat jede Gerechtigkeit aufgehört. Wir werden verfolgt und mißhandelt.

Wir Georgier, das größte Volk Kaukasiens, schlossen einst freie Verträge mit Rußland, die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet. Unsere freien Bauern wurden enteignet, um russischen Bauern Platz zu machen. 1905/06 wurde unser Land verwüstet; russische Soldaten entehrten Frauen und Nonnen. Mit Kriegsausbruch wurden unsere Besten verschickt, unsere Provinz Adschara vollständig verheert. Hungernd, nackt und elend wurden über 50 000 Menschen vertrieben und dem Untergang geweiht. —

So frevelt Rußland an uns, seinen eigenen Untertanen. Es hat jegliches nationale Leben unterdrückt, es hat unsere leberdigen Kulturen vergiftet. Sittenlosigkeit und Bestechlichkeit hat Rußland an die Stelle von Zucht und Ehrlichkeit gesetzt, andersgläubige Religion verfolgt. Aufschwung und Bildungsdrang unterdrückt und die Verdummung seiner eigenen Untertanen angestrebt.

Jetzt aber, während unsere Brüder für Rußland bluten und sterben (die Finländer sind davon befreit), jetzt hat die russische Regierung ihrer Beamtenschaft völlige Freiheit gegeben, um ihre Zerstörungswut an unsern Wohnstätten auszulassen.

Wir beklagen uns nicht über die durch die Kriegsoperationen hervorgerufenen Schäden. Aber wir beklagen uns über die sinnlosen Zerstörungen, die aus reiner Lust am Raub und Mord und auf direkten Befehl verübt worden sind. Wir beklagen uns über die gemeinen Verdächtigungen eigener Untertanen, über das Einkerkern, Verschleppen, Verstoßen in Hunger, Elend und Not. Wir beklagen uns über das Hinsiechen und Sterben Tausender von Unschuldigen, von Greisen, Frauen und Kindern.

Wir haben nicht vergessen, daß Millionen unserer Stammesgenossen sich noch in russischen Händen befinden, daß ihnen der Mund verschlossen ist und sie die fürchterlichsten Qualen still dulden müssen. Wir kennen auch die Gewohnheit der russischen Regierung, an wehrlosen Verwandten und Stammesangehörigen Rache zu nehmen, wenn sie ihren Haß an denen nicht kühlen kann, die die Wahrheit sagen.

Wir können heute für die Unseren nichts tun. Gott schütze sie!

Aber wir wissen auch, daß niemand von den Unsern mehr den Versprechungen der russischen Regierung Glauben schenkt. Nie werden unsere Nachkommen das Martyrium vergessen, das Rußland über uns gebracht hat. Rußland hat Völker, die ihm zur Pflege anvertraut waren, geknechtet und verwahrlost und seine Macht dazu mißbraucht, um seine eigenen Untertanen zu martern und unsern Wohlstand auf Generationen hinaus zu vernichten. —

So hat Rußland selbst uns von sich gestoßen! Und es wird auch später die Verfolgung unserer Stammesgenossen fortsetzen und nicht ruhen, bis das Ziel: Ausrottung der Fremdvölker als Nationen erreicht ist.

Darum rufen wir: Helft uns! Schützt uns vor Vernichtung!

Liga der Fremdvölker Rußlands.

Konni Zilliacus, Samuli Sario, Baron Friedrich von der Ropp, Sylvio Börbrich, Lettische Gruppe in der Schweiz, Litauisches Komitee in Bern, Dr. J. Saulys, A. Zmuidzinavicius, S. Sairys, Michel Lempicki, Mitglied der Duma, Waclaw Sieroszewski, L. Davidsohn, Dr. S. Zabludowski, Dmytro Donzow, Ukrainische Gruppe in der Schweiz, Kasy Abdul Rachid Ibrahim, Michel de Tseretheli.

Stockholm, 9. Mai. Tel.-Adr.: Stockholm, Nationliga.

Die Jugend unseres Volkes

I.

Deutschlands Zukunft ruht auf seiner Jugend. Mehr noch, ein gut Teil Gegenwart hat der Krieg auf ihre jungen Schultern gewälzt. In den Sturmreihen stand sie und steht sie mit an erster Stelle. Am heimatlichen Herd, in der Werkstatt, auf dem Feld ist sie mit einem Schlag um ein paar Jahre gealtert, ist vor die Aufgaben der Erwachsenen, Gereiften gestellt worden. Manch einer fragte erstaunt: Ist das die deutsche Jugend, an der wir schier verzweifeln wollten? Wer sie wirklich kannte, unsere deutsche Jugend, hat allen Zweiflern zum Trotz ihren Wert auch vor dem

Kriege behauptet. Glänzend ist diese hohe Meinung heute gerechtfertigt. Und doch ballen sich wieder dunkle Wolken zusammen über dem Jugendland, das eben noch in hellem reinen Sonnenlicht strahlte. Grellen Blitzen gleich schienen Veröffentlichungen über die Kriminalität der Jugend im Kriege in nie geahnte Abgründe der Verwahrlosung zu leuchten. Man rief nach Polizei, Gesetz und militärischer Zucht. Auf die erste stürmische Begeisterung folgte in weiten Kreisen eine ebenso rasche Ernüchterung und Enttäuschung.

Diesen verschiedenen Strömungen und Stimmungen gegenüber sucht Konstantin Noppel in den „Stimmen der Zeit" (Maiheft) das Urteil über unsere Jugend von heute und zwar besonders die schulentlassene, erwerbstätige auf eine breitere Grundlage zu stellen. Rückschauend wird die Frage gestellt: Ist der Ruf der Jugend der Vorzeit besser gewesen? Es folgt eine Prüfung einiger Hauptvorwürfe gegen die Jugend von heute. Schließlich wird zur Frage Stellung genommen: Wie helfen wir unserer Jugend voran.

Jugend ist Zeit des Wachstums, der Reife. Sie ist Entwicklung, begriffsnotwendig noch nichts Fertiges, Ganzes. Sie ist daher behaftet mit Mängeln und Unvollkommenheiten. Das gilt auch noch von der heranwachsenden Jugend, der zwischen „Schule und Kaserne". Was man erwarten darf, ist nicht, daß die Jugend vollkommen sei, sondern daß sie nach der Vollendung strebe, den festen Sinn und frischen Mut hierzu besitze. Wer über die Jugend urteilen will, muß sich dessen klar sein.

So wird es denn niemand überraschen, daß immer über die Jugend geklagt wurde. Ueberraschen wird eher, daß sich dieselben Klagen wie heute um Menschenalter zurückverfolgen lassen. Greifen wir zurück auf die Zeiten nach den Befreiungskriegen, die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Name wie Kolping sagt uns genug. Er konnte sie nicht wie sein Nachfolger und Biograph Schäffer schreibt, in dem Sumpfe „sittlicher Gemeinheit, Unwissenheit und Genußsucht" untergehen sehen. Die physische und moralische Verkommenheit des größten Teiles der heimatlosen, verkommenen Gesellenschaft fiel Kolping vor allem in den Städten wie Köln auf (Dr. Franz). Gelegentlich einer Untersuchung seitens des preußischen Unterrichtsministeriums über die Verhältnisse der Fabrikkinder ergab der Bericht der Arnsberger Regierung vom 28. April 1825 aus dem allerdings ungünstigsten Kreise Iserlohn die Lekenweise dieser Kinder als ein „wahres Jammerbild". Die Haupttendenz ihrer Erholung richtete sich auf Spiel, Tabak, Branntwein, Unzucht und Rauferei. Dabei handelt es sich um Kinder vom sechsten Lebensjahre an!

An der Hand zuverlässiger Quellen, wie Günther, Geschichte der preußischen Fabrikgesetzgebung; Thun, Die Industrie am Niederrhein und ihre Arbeiter, der Erhebungen über „Die geschlechtlich-sittlichen Verhältnisse der evangelischen Landbewohner im Deutschen Reiche", der Kriminalstatistik der Jugendlichen, wird ein Einblick in die sittliche Lebensführung der Jugendlichen im Laufe des letzten Jahrhunderts geboten. Es liegt kein hinreichender Grund vor, von einem erheblichen oder gar erschreckenden Fortschreiten der Verwahrlosung der Jugend in ihrer Gesamtheit innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte zu sprechen, wennschon natürlich örtliche Schwankungen stattgefunden haben. Im wesentlichen werden weder neue Klagen erhoben, noch wird greifbares Material für den Gegenbeweis erbracht. Für die Zeit vor der weitgehenden Industrialisierung Deutschlands ist zu beachten, was über den Zusammenhang ländlicher und städtischer Sittlichkeit ausgeführt wird.

Es findet sich also ein gut Teil als Ererbtes unter dem, was man der Jugend von heute vorwirft. Wichtiger aber noch ist die Frage: Sind die Vorwürfe alle als bare Münze vollinhaltlich hinzunehmen? Es grenzt ans Menschenunmögliche, sittliche Zustände völlig gerecht, Licht und Schatten gleichmäßig berücksichtigend, darzustellen. Namentlich liegt die Gefahr vor, einzelne scharf ausgeprägte Fälle nicht als vereinzelte Endglieder einer langen Kette von Uebungsfällen zu betrachten, sondern jedes Kettenglied diesen letzten gleich zu stellen: So sind sie „fast" alle. Merkwürdigerweise geschieht dies seltener beim Guten, da handelt es sich um „erfreuliche Ausnahmen, die es ja auch da gibt" oder gar „heroische Tugend". Das Schlußglied wird als solches erkannt.

Der schwerste Vorwurf gegen die Jugend — besonders gilt er der Arbeiterjugend — ist, daß sie zu früh sich selbständig mache. Er trifft ihr Wesen. Eine solche Jugend läßt sich nicht mehr erziehen und bilden, kennt keinen Gehorsam, lebt nur den eigenen ungezügelten, jugendlichen Trieben. Die Familie ist dahin. Es wird deshalb dieser Vorwurf einer besonders eingehenden Prüfung unterworfen. Es werden Belege aus der Großstadt- und Industriebevölkerung gebracht, wonach die so oft behauptete Auflösung des Familienverbandes auch heute als Ausnahme, keineswegs als Regel anzusprechen ist.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Zu den neuen deutschen Erfolgen vor Verdun.

BB. **Genf**, 9. Mai. Dem deutschen Geländegewinn auf dem linken Maasufer widmet der „Petit Parisien" auf Grund einer eigenen Depesche aus Verdun eine interessante Darstellung:

In den ersten Morgenstunden des 6. Mai mußten die französischen Truppen infolge einer unerhört heftigen Beschießung des Ostabhanges die Höhe 304 räumen. Mittlerweile bemächtigten sich die Deutschen nach einem mörderischen Nahkampf des Gehölzes östlich der Straße Bethincourt-Esnes. Der Hügel 304 hat die Form des Buchstaben C. Der obere Teil berührt die obengenannte Straße Esnes-Bethincourt. Den unteren Teil entlang zieht sich die Straße Avecourt-Esnes. Auf halber Höhe des Hügels führt der Weg von Esnes gegen Malancourt-Montfaucon. Bei Abgang der Depesche konnten sich die französischen Truppen am nordwestlichen Teile des von den Deutschen genommenen Gehölzes noch behaupten.

WTB. **Bern**, 9. Mai. Der „Temps" schreibt in einer Militärkritik über die deutschen Vorstöße rechts und links der Maas u. a.: Diese Kämpfe beweisen, daß der Feind nichts von seiner Energie und trotz der hohen bisherigen Verluste immer neue Truppen findet, um sie zum Sturm anzusetzen. Welche Teile seiner Front mag er entblößt haben? Unser Petersburger Korrespondent telegraphiert von Kanonaden ohne Infanterieangriffe an der Ostfront. Sollten die Deutschen dort mehrere Armeekorps weggenommen haben? Gleichviel, jedenfalls haben die Deutschen nördlich von Verdun Kräfte, die ihnen große Anstrengungen erlauben. Die Schlacht ist noch keineswegs beendet.

Der Nachfolger Petains.

Der zum Nachfolger von General Petain ernannte General Nivelle steht im 61. Lebensjahr. Im Jahre 1900 nahm er am Ekirafeldzug teil. Im übrigen brachte er den Hauptteil seiner militärischen Laufbahn in Algier zu. Bei Kriegsausbruch war er Oberst des 5. Infanterie-Regiments, wurde im Oktober 1914 Brigadegeneral, im Dezember 1915 Divisionsgeneral und übernahm dann das Kommando des 3. Armeekorps. Er ist mit der Ehrenlegion ausgezeichnet und soll, wie die Pariser Blätter hervorheben, besonders gute technische und artilleristische Fähigkeiten besitzen.

BB. **Berlin**, 9. Mai. Ueber die Lage bei Verdun wird der „Deutschen Kriegszeitung" aus Genf gemeldet: Um die in ernstem Tone ausgesprochenen Pariser Erwartungen zu rechtfertigen, mußte General Neville die nun auch an der Westseite bedrohte Höhe 304 trotz ihres erheblich verminderten Verteidigungswertes mit äußerstem Kraftaufgebot halten. Erschwert sei diese Aufgabe, so meinen die Fachkritiker, durch den Verlust der für die Artillerie besonders vorteilhaften Stellungen bei Avocourt und bei der Höhe 287, wo französische Abteilungen hart bedrängt sind. Nivelles Vorteil sei aber, daß ihm noch Wege offen ständen, Verstärkungen heranzuziehen.

Australier und Neuseeländer an der Westfront.

WTB. **London**, 10. Mai. Das Kriegsamt meldet: Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen.

See- und Luftkrieg.

Schiffsverluste.

WTB. **Brest**, 9. Mai. Ein deutsches Unterseeboot zerstörte den englischen Viermaster „Jalgate". Zwei Offiziere und 10 Mann wurden gerettet. Das Schicksal von 14 Mann ist unbekannt.

WTB. **Amsterdam**, 9. Mai. Reuter meldet: Der Dampfer „Cymric" soll von einem deutschen Unterseeboot im Atlantischen Ozean torpediert worden sein. (Daß Reuter jetzt jeden Schiffsuntergang auf das Konto der deutschen Unterseeboote setzen wird, ist natürlich, um schnell wieder eine neue Spannung zwischen Deutschland und Amerika zu konstruieren. Man wird gut tun, erst weitere Nachrichten über die Umstände abzuwarten, die das Schiff in sinkenden Zustand gebracht haben. Daß das Schiff gesunken ist, steht noch nicht fest.

WTB. **London**, 9. Mai. Lloyds erhielt einen drahtlosen Bericht von dem niederländischen Dampfer „Grotius", daß alle Personen, die sich an Bord des versenkten Dampfers „Cymric" befanden, gerettet worden sind.

Zeppelinfahrten über der Nordsee.

BB. **Kopenhagen**, 9. Mai. Aus Bergen wird von heimkehrenden Schiffen gemeldet, daß in der Nordsee mehrere Zeppeline sich den Schiffen genähert hätten. Im Wasser trieben große Mengen Bohlen und Lasten umher, die jedenfalls von versenkten Schiffen herrührten.

England.

Carson Casements Verteidiger.

BB. **Haag**, 9. Mai. Wie „Daily Expreß" vernimmt, wird Sir Roger Casement in 14 Tagen in London vor Gericht gestellt werden. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Casement kann aber auf sein Verlangen vor ein ordentliches Gericht gestellt werden. Als Verteidiger soll Casement Sir Edward Carson gewählt haben, doch ist es ungewiß, ob dieser den Auftrag annimmt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die albanische Blutrache.

BB. **Wien**, 9. Mai. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Skutari: Die Häupter der hervorragendsten Stämme versammelten sich am 29. April in Skutari, um über die Frage der Blutrache zu beraten. An der Versammlung nahmen auch katholische Priester und mohamedanische Hodjches teil. Leutnant Drollmann, der Eroberer des Lowtschen, führte den Vorsitz und führte in seiner Eröffnungsrede aus, welche Nachteile und Uebel die Blutrache dem albanischen Volke bereits zugefügt habe. Für das albanische Volk sei eine neue Epoche angebrochen, in der Einigkeit und Brüderlichkeit notwendig seien. Das albanische Volk müsse seinen Platz in der Reihe der zivilisierten Nationen einnehmen; darum sei es notwendig, daß alle Stämme des Landes einen Landfrieden beschwören und daß ein Gesetz für die ganze Nation Gültigkeit habe. Hierauf sprach Stadtkommandant Oberst Dichtel unter großem Beifall und erklärte, daß die Albaner die Waffen nur zur Verteidigung des Landes gegen die Feinde, nicht aber gegen ihre Brüder erheben dürften. Die Häupter aller anwesenden Stämme schlossen und beschworen hierauf feierlich einen Landfrieden auf die Dauer von 6 Monaten.

Serbien als See„macht".

BB. **Genf**, 9. Mai. Französische Blätter melden aus Rom: Jeder der Ententestaaten werde Serbien zwei Schiffseinheiten überlassen, die den Kern einer serbischen Marine bilden sollten.

Patrouillengefechte vor Valona.

KZ. **Athen**, 9. Mai. Agence Havas. Wie das Blatt „Kairoi" aus Argyrokastro erfährt, fand gestern bei Mifoli an der Viosa, etwa 18 Kilometer nördlich von Valona, ein Zusammenstoß zwischen einem italienischen Vorposten und österreichischen Patrouillen statt. Der Ausgang des Gefechtes ist unbekannt.

Was unsere Feinde berichten.

Der amtliche englische Bericht.

WTB. **London**, 9. Mai. Reutermeldung. General Haig berichtet: Gestern nacht an verschiedenen Punkten der Front einige Tätigkeit. Der Feind drang nach einer heftigen Beschießung in das Gehöft Thiepval ein und fügte uns einige Verluste zu, ehe er vertrieben wurde. Der Feind ließ einige Tote und einen Gefangenen in unseren Laufgräben zurück. Wir überfielen erfolgreich die feindlichen Laufgräben nördlich des Gehöftes Thiepval, trieben die Besatzung in die Unterstände und bewarfen sie erfolgreich mit Bomben. Wir lieferten auch ein gelungenes Gefecht bei Fromelles, drangen dort in die feindlichen Laufgräben ein, die gut besetzt waren, und verursachten beträchtliche Verluste. Unsere Verluste waren in beiden Fällen sehr gering. Die Ueberfälle wurden von walliser und Inniskilling-Füsilieren gemacht. Bei Ypern war gestern nacht und heute die Artillerie tätig.

Der belgische amtliche Bericht.

WTB. **Paris**, 9. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend: In der Gegend von Dixmuiden versuchten die Deutschen gestern abend und heute früh zweimal, das heftige Feuer wieder aufzunehmen, das die letzten Tage gekennzeichnet hat. Unsere Geschütze sämtlichen Kalibers traten in Tätigkeit und machten diesen bieden Versuchen rasch ein Ende.

Der russische amtliche Bericht.

WTB. **Petersburg**, 9. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Westfront: Unsere Artillerie schoß Illurt in Brand, verhinderte durch ihr Feuer Löschversuche und bewirkte dadurch das Auffliegen eines deutschen Munitionslagers. Gestern um 1 Uhr machten die Deutschen in einem Unterabschnitt südlich Illurt Feuerüberfälle und versuchten anschließend daran, einen Angriff anzusetzen. Er war jedoch ohne Erfolg. Die Deutschen beschossen ebenfalls sehr heftig den Abschnitt Ilsen-See (9,5 Kilometer südwestlich von Dünaburg). Südlich des Fleckens Wischniew (19 Kilometer südlich Krewo) entwickelten die Deutschen am Morgen des 7. Mai eine Feuertätigkeit, die sich allmählich zum Artillerietrommelfeuer steigerte. 2 deutsche Flugzeuge warfen 8 Bomben auf den Flecken Ljachowitschi (21 Kilometer südöstlich Baranowitschi). Nordwestlich Kremeniec ließen wir eine Quetschmine auffliegen und zerstörten damit ein Minenlager des Feindes. — Galizien: Südlich Czernow (21 Kilometer nordwestlich Tarnopol) brachen unsere Grenadiere aus einem Minentrichter gegen einen feindlichen Posten vor und zerstreuten ihn durch Handgranaten. — Schwarzes Meer: Der Kreuzer „Breslau" beschoß Eupatoria (15 Kilometer nördlich Sebastopol, das eine See- und Wetterstation hat, aber unbefestigt ist. — In Richtung Erzindjan gingen die Türken unter dem Eindruck unseres Feuers zurück und gaben ihre ganze 1. Verteidigungslinie auf.

Provinzielles.

* **Münster**, 10. Mai. Verhaftet wurden auf dem Hauptbahnhof von der Polizei zwei Russen, die ohne Papiere waren. Als man sie zur Polizeiwache führte, ergriff einer von ihnen die Flucht und entkam. Anscheinend handelt es sich um Kriegsgefangene.

* **Recklinghausen**, 8. Mai. Der Magistrat errichtet im Rathaus eine Goldankaufsstelle, um auch das ungemünzte Gold der Reichsbank zuzuführen. Ein vereidigter Taxator wird den Wert der zur Ver-

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

22. (Nachdruck verboten.)

„Was hat Ihr Onkel geantwortet?"

„Ich weiß es nicht. Aber nach meiner Ansicht ist es nicht mehr als recht und billig, daß er Felix gegenüber die gleiche Güte walten läßt, wie mir gegenüber. Felix steht ihm genau so nahe, wie ich und in Sachen der Gerechtigkeit sollten, glaube ich, Sympathien und Antipathien keine entscheidende Rolle spielen".

„Vielleicht hat Ihr Cousin sich einmal seine Sympathie durch eigene Schuld verscherzt?"

„Nein. Er mochte ihn schon als Kind nicht und wußte stets Ausreden, wenn Tante Lavandel mal mit dem kleinen Felix nach Senkenberg kommen wollte. Später, nach ihrem Tode, setzte er Felix ein Jahresgehalt aus, lud ihn aber niemals ein. Es ist eine blinde, ungerechte Antipathie und ich bedauere ehrlich, daß es so ist!"

Die Baronin sah in das ehrliche, offene Gesicht ihres zukünftigen Schwiegersohnes. Dann drückte sie ihm warm die Hand.

„Das war brav gesprochen — gerade von Ihnen Prosper, der Sie durch die Antipathie Ihres Onkels ja nur gewinnen können! Lisa muß stolz auf Sie sein!"

* * *

Zur selben Stunde ging in dem einsamen Seitenflügel von Senkenberg, den der Besitzer allein mit seinem langjährigen Kammerdiener Peter Mark bewohnte ein alter Mann rastlos auf und nieder.

Joachim Prosper, Felix von Senkenberg, der letzte seines Namens, war ein hagerer, vorzeitig gealterter Mann mit müden, glanzlosen, wie verblichen aussehenden Augen, furchigen Zügen und einem harten, bitteren Zug um die schmalen, immer fest aufeinandergepreßten Lippen.

Im ganzen Flügel war es totenstill. Peter Mark schlief schon längst. Sein Herr aber schien wieder eine schlaflose Nacht gehabt.

War er krank? Er fuhr sich zuweilen mit einem schmerzlichen Zucken über die Stirn. Er seufzte manchmal tief auf, wie von inneren Schmerzen gepeinigt. Und jedesmal, wenn er am Tisch vorüberkam, wo Schreibzug ausgebreitet war, blieb er zögernd stehen und starrte unschlüssig darauf nieder.

Aber dann nahm er seine Wanderung wieder auf.

Endlich trat er an eines der hohen, großen Fenster, riß es auf, und lehnte sich weit hinaus, gierig die Nachtluft einatmend.

Der Himmel war nicht mehr klar, wie zwei Stunden zuvor. Dunkle Wolken trieben phantastisch vor dem Mond, kein Stern war zu erblicken, und unten in den Bäumen des verwilderten Parkes rauschte der Wind.

Aus dem blau gleißenden Märchenzauber war eine schwarze, traurige Nacht geworden.

Unbeweglich starrte der Schloßherr in sie hinaus. Es war dieselbe trostlose Einsamkeit draußen, wie hier innen zwischen den alten Steinmauern, die so dick waren, daß die Fensterscheiben kleine Kämmerchen bildeten.

Und nichts konnte sie verscheuchen! Nicht die gediegene alte Pracht der Einrichtung, nicht die fürsorgliche Liebe Renates, nicht die Treue der paar alten Diener, die noch bei ihnen ausgeharrt hatten als Reste eines einst zahlreichen, glänzenden Trosses.

Wie ein Ungeheuer brütete sie über Senkenberg.

Ein Lufthauch zwang den alten Mann, sich umzusehen. Seine Schwester Renate war ins Zimmer getreten.

Sie war ein hageres, altes Mädchen mit weißen Wellenscheiteln und einem gutmütigen Gesicht, das im Schnitt dem des Bruders glich.

„Ich sah noch Licht bei dir, Joachim", sagte sie etwas ängstlich, denn sie wußte, daß er sich in seinen vier Wänden auch von ihr nicht gerne stören ließ, da dachte ich — du bist doch nicht böse, daß ich kam.

„Ich warte auf Prosper. Er ist noch nicht daheim und ich habe so eine Ahnung — auch scheint ein Wetter im Anzuge zu sein —", sagte sie etwas zusammenhanglos.

Er merkte, daß sie etwas auf dem Herzen hatte, und sie nicht recht damit heraus traute.

„Was ist mit Prosper? Wo steckt er denn? Ueberhaupt — mir scheint, er treibt sich überall lieber herum als auf Senkenberg?! Eigentlich habe ich mir sein Hiersein ganz anders gedacht. Gehofft, daß seine fröhliche Jugend uns Alte ein wenig erfrischen würde. Statt dessen — aber es ist schließlich gleichgültig. Man ist immer ein Tor, wenn man von anderen etwas erwartet! Immer! sagte Senkenberg gereizt.

„Du mußt nicht gleich so bitter werden gegen Prosper, lieber Joachim. Er ist jung — —

„Natürlich! Und langweilt sich hier! Wer wird sich denn nicht langweilen in dieser Einsamkeit?"

„Höre mich an, Joachim. Ich glaube, Prosper — aber du mußt nicht wieder ärgerlich werden — ich glaube, Prosper ist verliebt!"

„Verliebt!!!!? Senkenberg war aufgefahren, wie von einer Natter gebissen.

„Ja", fuhr das alte Fräulein rasch fort, „und er hat eine so gute Wahl getroffen! Die Lisa von Lauterbeck ist es. Du mußt sie wohl öfetr gesehen haben, wenn sie zu mir kam, obwohl du dich ja leider nie blicken läßt, wenn Besuch da ist. Ein süßes Geschöpf — so jung, so unschuldig, so gut erzogen! Und ich habe immer so eine Ahnung, daß es heute ernst wurde zwischen den beiden! Prosper wollte mit ihr einen Ausflug nach der Teichmühle machen! — da müßte er andernfalls längst zurück sein. Aber wahrscheinlich erklärte er sich und blieb dann drüben in Mauerberg. Und siehst du, Joachim, das wäre ja so recht ein Glück für uns alle! Sie könnten hier in Senkenberg wohnen, du würdest auch aufleben dabei, wenn wieder fröhliches Leben das große Gebäude belebte und eine schöne, junge Frau — —"

Sie verstummte vor dem eisigen Blick, den Senkenberg ihr zuwarf.

„Und du meinst, daß ich Narr genug wäre, mir dies aufhalsen zu lassen? Eine junge Frau — — Kinder vielleicht?!!! Und zusehen, wie der Tor von Prosper in sein Unglück rennt!"

„Joachim!"

„Genug! So weit es auf mich ankommt, werde ich immer dagegen sein. Prosper ist viel zu jung — und überhaupt, ich mag nicht! Ich mag nicht! hörst du? Solche Gefühlskomödien sind mir unsäglich zuwider! Und nun, bitte, laß mich allein. Ich habe gerade genug von dieser Neuigkeit.

Eine maßlose Erbitterung lag in Ton und Blick des alten Mannes, der aufgeregt durchs Gemach stürmte, als könne er sich vor Galle über das Gehörte kaum fassen.

Fräulein von Senkenberg seufzte tief auf. Dann schlich sie mit einem leise gemurmelten „Gute Nacht!" traurig hinaus.

Eine Weile schritt der alte Herr noch zornig auf und ab. Seine verblichenen Augen funkelten jetzt und die müde, schlaffe Haltung war wie weggeblasen.

Plötzlich reckte er seine hagere Gestalt in jähem Entschluß auf, trat an den Tisch und schrieb mit fester Hand:

Lieber Felix!

„Ich habe nichts dagegen, wenn Du zur Herstellung Deiner, wie Du schreibst, angegriffenen Gesundheit für einige Zeit nach Senkenberg kommst. Nur erwarte keinen zärtlichen Onkel in mir. Erstens bin ich ein alter Einsiedler, der mit allem im Leben abgeschlossen hat. Zweitens ist der Name Lavandal bei mir keine gute Einführung, denn ich beiden Vettern, Deinen Vater und den anderen, nie gemocht. Drittens kenne ich Dich so gut wie gar nicht. Ich weiß ja, daß Du, seit Deiner Quittierung keine Schulden mehr gemacht hast, und glaube gern, daß Du meinetwegen der anständigste junge Mann der Welt bist — aber Du begreifst, daß ich kein inneres Verhältnis zu jemand haben kann, den ich nur ab und zu flüchtig als Knaben gesehen habe. Halte Dich also an Tante Renate, oder an wen Du sonst willst, nur nicht an mich!"

Dein Onkel Joachim Senkenberg".

Fortsetzung folgt.

Aus all

— **Berlin**, 7. Mai. [illegible] fand heute abend 8,20 U[hr] [illegible]schen der Straßenbahn [illegible]. Bisher wurden sechs zu[m] [illegible]zählt und mit Hilfe der [illegible]ter nach der Roten-[illegible] Bahnhof, teilweise nach [illegible]hofer Ufer geschafft.

— **Hannover**, 8. Mai. [illegible] unserer Obersten Heeresl[eitung] [illegible]denen französischen Fesse[l]- [illegible] Gegend von Hannover n[ie]- [illegible]eggelassen mußte ein mit dr[ei] [illegible]niedergehen. Bereits bei [illegible]lon so tief, daß er die Te[le]- [illegible] Insassen, anscheinend fran[z]- [illegible] bei der Landung aus der [illegible] jetzt nicht gefaßt werden. [illegible] wurde bei Gleidingen geb[o]- [illegible]ndlichen Apparate der [illegible] übersandt.

— **Königsberg**, 8. Mai [illegible]ung zufolge, ist die Mu[t]- [illegible]schalls, Frau Oekonomier[at] [illegible] Sonntag auf ihrer Besitzu[ng] [illegible]stein in Westpreußen, na[ch]

— **Posen**, 8. Mai. G[e]- Wilna 12 Wohnhäuser ein[ge]- [illegible]ungnis.

Eine billige,

Muschelfle

wohlschmeckend und nah[rh]- Pfund. — Ferner 350 Gra[m]- Feldpostversand) 65 Pfg. die [illegible]

Joh. Hinse, L[ü]

Bekann

In Ausführung des [illegible] betr. die Beschulung blinde[r] den sämtliche Eltern und g[e]- gefordert, alle blinden [illegible] Kinder, die das 4. Lebens[j]- taubstummen, stummen, ta[u]- hörigen Kinder, die das 5. [illegible] zurückgelegt haben, bis zu[m] des Verwaltungsgebäudes [illegible] meldung zu bringen.

Bocholt, den 6. M[ai]

vor Balona.

nce Havas. Wie das
ro erfährt, fand gestern
18 Kilometer nördlich
zwischen einem italie-
ischen Patrouillen statt.
unbekannt.

Feinde
en.

he Bericht.

Reutermeldung. Gene-
cht an verschiedenen
eit. Der Feind drang
in das Gehöft Thiep-
erluste zu, ehe er ver-
einige Tote und einen
en zurück. Wir über-
Laufgräben nördlich
die Besatzung in die
folgreich mit Bomben.
s Gefecht bei Fromel-
n Laufgräben ein, die
ten beträchtliche Ver-
beiden Fällen sehr ge-
von wallischen und
Bei Ypern war ge-
e tätig.

e Bericht.

licher Bericht von ge-
n Dixmuiden versuch-
und heute früh zwei-
aufzunehmen, das die
Unsere Geschütze sämt-
iat und machten die-
de.

Bericht.

Amtlicher Bericht von
Artillerie schoß Illurt
uer Löschversuche und
ines deutschen Muni-
nachten die Deutschen
Illurt Feuerüberfälle
einen Angriff anzu-
. Die Deutschen be-
Abschnitt Ilsen-See
Dünaburg). Südlich
neter südlich Krewo)
gen des 7. Mai eine
zum Artillerietrom-
enge warfen 8 Bom-
(21 Kilometer süd-
h Kremeniec ließen
und zerstörten damit
alizien: Südlich
Tarnopol) brachen
ntrichter gegen einen
ten ihn durch Hand-
er: Der Kreuzer
Kilometer nördlich
tterstation hat, aber
Erzindjan gingen die
s Feuers zurück und
linie auf.

les.

et wurden auf dem
bei Russen, die ohne
zur Polizeiwache
ie Flucht und ent-
sich um Kriegsge-

r Magistrat errich-
stelle, um auch das
f zuzuführen. Ein
Wert der zur Ver-

ige Frau — —
wie der Tor

ankommt, werde
ist viel zu jung
Ich mag nicht!
sind mir unsäg-
nich allein. Ich
gkeit.
Ton und Blick
durchs Gemach
über das Ge-

sätze tief auf.
rmelten „Gute

err noch zornig
ugen funkelten
war wie weg-

Gestalt in jä-
sch und schrieb

Du zur Her-
angegriffenen
enberg kommst.
in mir Erstens
allem im Le-
der Name La-
ung, denn ich
den anderen,
h so gut wie
Deiner Quit-
cht hast, und
er anständigste
begreifst, daß
d haben kann,
naben gesehen
nate, oder an
ch!"
enberg".
ung folgt.

fügung gestellten goldenen Schmuck- und Gebrauchsgegenstände ermitteln. Neben dem Kaufpreis erhält der Goldgeber ein Gedenkblatt.

* **Warendorf**, 7. Mai. Ein französischer Fesselballon? Wir lesen im M. Anz.: Das Große Hauptquartier berichtete am 6. Mai, daß eine große Zahl französischer Fesselballons sich am Freitag abend infolge plötzlichen Sturmes losgerissen habe. Einer dieser Flüchtlinge scheint in unsere Gegend gekommen zu sein und hat seine Wut an Leitungen und Hausdächern losgelassen. Aus Westkirchen wurde hier heute morgen erzählt, daß dort in der Nacht von Freitag auf Samstag in der Bauerschaft Voßmar zwischen Hoetmar und Westkirchen Leitungsdrähte zerrissen sind. Auf dem Gutshofe Sudhof unmittelbar am Dorfe und bei dessen Nachbar Drees sei das Hausdach beschädigt worden. Wenn man aus diesen spärlichen Angaben und der vom Hauptquartier berichteten Herkunft schließen will, so kam der Ballon aus der Gegend von Hoetmar, Südwest bis West, und trieb ab in die Gegend von Beelen, Nordost bis Ost. Wie hoch er noch gewesen ist, kann man nicht beurteilen. Gesehen hat ihn niemand. Wie lang das Schleppseil gewesen und wie weit es auf der Erde schleifte, kann natürlich auch kein Mensch wissen. Auch in dem ganzen Telegraphenbezirk von Sendenhorst bis Harsewinkel sind Leitungsdrähte zerstört. Die dicken Drähte der elektrischen Leitungen sind wie von einer Feile durchschnitten. Dieses läßt auf ein Drahtseil schließen. Auf den benachbarten Feldern kann man die Spur des Ballons deutlich verfolgen.

* **Recklinghausen**, 8. Mai. Beim Turnen an einer im Hofe hinter dem Hause angebrachten Turnstange kam der fünfjährige Sohn des dort wohnenden Postschaffners Wilhelm Schwienheer so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch mit schwerer Gehirnerschütterung davontrug und trotz sofortiger ärztlicher Behandlung heute morgen starb.

* **Lüdenscheid**, 8. Mai. Bei einer Schießübung der hiesigen freiwilligen Landsturm-Kompagnie im städtischen Steinbruch wurde durch Unvorsichtigkeit Schuhmachermeister Henkel, verheiratet und Vater von 7 Kindern, erschossen.

* **Minden**, 8. Mai. Der 16jährige Gymnasiast Kurt Hobera von hier hat unter eigner Lebensgefahr einen des Schwimmens unkundigen Pionier aus der Weser gerettet und ihn dadurch vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt.

* **Hagen-Delstern**, 6. Mai. Ein Waldbrand wütete hier: in der Nähe der Lungenheilanstalt, dem 40 Morgen Tannen- und Niederholzwaldungen zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

* **Gladbeck**, 9. Mai. Bei dem vorgestrigen schweren Gewitter schlug der Blitz in den Turm der hiesigen Lamberti-Pfarrkirche und zerstörte die elektrischen Anlagen im Läutewerk und an der Orgel.

* **Krefeld**, 9. Mai. Von einem Personenzuge überfahren und sofort getötet wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein vierzehnjähriger Rottenarbeiter.

* **Gummersbach**, 6. Mai. Der vierjährige Sohn der Familie Knauf aus Niedereßmar lief Gefahr, von der Lokomotive eines Güterzuges der elektrischen Kleinbahn überfahren zu werden. In voller Aufregung sprang die Mutter hinzu, das Kind zu retten, sie sprang zu kurz und direkt vor die Maschine, von dieser wurde die Frau erfaßt und getötet. Das Kind kam unversehrt davon.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 7. Mai. Auf dem askanischen Platze fand heute abend 8,20 Uhr ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn und einem Omnibus statt. Bisher wurden sechs zum Teil schwer Verletzte gezählt und mit Hilfe der Feuerwehr und der Samariter nach der Roten-Kreuz-Wache am Anhalter Bahnhof, teilweise nach der Unfallstation Tempelhofer Ufer geschafft.

— **Hannover**, 8. Mai. Von den im Heeresbericht unserer Obersten Heeresleitung erwähnten abgetriebenen französischen Fesselballonen sind zwei in der Gegend von Hannover niedergegangen. Bei Hohenaggelsen mußte ein mit drei Insassen besetzter Ballon niedergehen. Bereits bei Salzdetfurth ging der Ballon so tief, daß er die Telegraphendrähte streifte. Die Insassen, anscheinend französische Offiziere, sprangen bei der Landung aus der Gondel und konnten bis jetzt nicht gefaßt werden. Ein anderer Fesselballon wurde bei Gleidingen geborgen und die im Korb befindlichen Apparate der Garnison Braunschweig übersandt.

— **Königsberg**, 8. Mai. Der Hartungschen Zeitung zufolge, ist die Mutter des Generalfeldmarschalls, Frau Oekonomierat Marie Mackensen am Sonntag auf ihrer Besitzung Glenfelde bei Hammelstein in Westpreußen, nahezu 90jährig, gestorben.

— **Posen**, 8. Mai. Ein Großfeuer äscherte in Wilna 12 Wohnhäuser ein, zum Teil auch das Gefängnis.

— **Liebenstein**, 9. Mai. In Bad Liebenstein in Thüringen sind 5 Offiziere und 21 Mann von der türkischen Armee zur Pflege eingetroffen.

— **Bern**, 8. Mai. Dem „Lyoner Nouvelliste" zufolge ereignete sich in den Pyrotechnischen Werkstätten des Marine-Stahlwerkes in St. Chamond eine Explosion, bei der 4 Personen verletzt wurden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 11. Mai 1916.

Vor einem Jahre.

11. Mai 1915. Kampf um die Lorettohöhe, Ablain und Carency. Ein englisches Flugzeug heruntergeschossen. Erstürmung einer feindlichen Stellung südlich La Ville-au-Bois bei Berry-au-Bac. — Durchbrechung der gegen die Verfolgung Widerstand leistenden russischen Linien bei Besko, Brzezow, Lutcza und Debica. Russischer Angriff von Sanokhe zurückgeschlagen. Rückzug der Ruten von der Nidafront. Nach Sieg bei Baligrod Uebergang von Vortruppen über den San bei Dvernik. Die russische 8. Armee zwischen Lupkow und Uzsok in die Niederlage verwickelt. — Sitzung des verstärkten Haushaltungsausschusses des Reichstages zur Beratung über das Militärhinterbliebenen- und Versorgungsgesetz. — Mitteilung der deutschen Regierung über die Versenkung der „Lusitania" an die Vereinigten Staaten von Amerika und die europäischen und neutralen Mächte: Die Lusitania war bewaffnet und hatte wie schon öfter Kriegsmaterial, 5400 Kisten Munition und Konterbande, an Bord. Wegen der Versenkung der „Lusitania". Ausbruch von deutschfeindlichen Ausschreitungen (Mißhandlung, Plünderung, Zerstörung) in Liverpool und London, später auch in Kapstadt und Johannisburg.

:: **Das Eiserne Kreuz.** Herr Johann Terörde, Sohn des Johann Terörde, hier, Nordwall, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen bei Verdun das Eiserne Kreuz.

:: **Befördert** wurde zum Vizefeldwebel der Unteroffizier Clemens Stegemann von der Augustastraße hierselbst.

:: **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Weber bei der Firma Driessen u. Becker konnten am gestrigen Tage die Arbeiter Johann Hünting und Johann van der Horst zurückblicken. Der Inhaber der Firma, Herr Gustav Becker, beglückwünschte aus diesem Anlaß seine treuen Arbeiter und überreichte jedem als Zeichen der Anerkennung ein ansehnliches Geldgeschenk.

:: **Die Notwendigkeit der Preiserhöhung im Buchdruckgewerbe.** Im Verhältnis zu den Preisen fast aller anderen Industrieerzeugnisse haben die Drucksachenpreise auch gegenwärtig noch einen auffallend niedrigen Stand. Ganz ohne Preisaufschläge kann aber auch das Buchdruckgewerbe nicht mehr auskommen. Papier, Metalle für Typen und Platten, Walzenmasse, Druckfarben, Druckfirnis, Waschöle, Putzlappen, Putztücher, Schwämme, Seifen, Klebstoffe, Heftzwirn, Heftdraht, Bänder, Heftgaze, Bindfaden, Packstricke und alles, was sonst noch die Buchdruckereien brauchen, bevor sie ihre Arbeiten — größere Druckwerke wie die verschiedenen kleineren Drucksachen — fertig an ihre Kunden abliefern können, müssen sie um die Hälfte, das Doppelte und Mehrfache höher als vor dem Kriege bezahlen. Manches ist überhaupt nicht mehr käuflich, so daß zu minderwertigen Ersatzstoffen gegriffen werden muß. So kosten z. B. die Ersatzmittel zum Waschen der Schriftformen und Druckstöcke 200 bis 300 Prozent mehr als die ursprünglichen Oele. Eine weitere Verschärfung hat die Lage der Buchdruckereien durch den Mangel an Arbeitskräften und die Erhöhung der Löhne infolge des Steigens der Lebensmittelpreise erfahren. In Verbindung mit der vereinbarten Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Deutschen Buchdrucker-(Lohn)-Tarifs bis Ende 1917 kommt jetzt die Gewährung von Teuerungszulagen an Gehilfen und Hilfsarbeiter zur allgemeins Durchführung. Die Mehrzahl der Buchdruckereien hatte sich bisher mit einer nur 10prozentigen Erhöhung der sonst üblichen Drucksachenpreise begnügt. Die neuerlich eingetretenen weiteren Verteuerungen der Herstellungskosten zwingen aber die Buchdruckereien, Satz, Druck und Buchbinderarbeit mindestens 20 Prozent höher als in der Friedenszeit zu berechnen. Außerdem müssen die Buchdruckereien bei der Berechnung des verwendeten Papiers, weil bei diesem die Einkaufspreise meist um 100 Prozent und mehr gestiegen sind, entsprechende Aufschläge in Ansatz bringen. Möge diese Kriegsmaßnahme bei den Druckauftraggebern das rechte Verständnis finden! (Siehe Inserat.)

(!) **Bestandsanmeldung von Fleisch und Fleischwaren, Speck und Fett.** Auf die sorgfältige Ausfüllung der Anmeldevordrucke sei nochmals hingewiesen. Die Vordrucke sind vom Haushaltungsvorstande eigenhändig zu unterschreiben. Sie sind mit dem Antrage auf Ausstellung eines neuen Brotbuches, spätestens aber am 13. Mai im Verwaltungsgebäude, Kirchstraße 5, Zimmer 1, abzugeben. Anzugeben sind sämtliche im Gewahrsam oder Eigentum des Haushaltungsvorstandes oder seiner Haushaltungsangehörigen befindlichen Waren. Bei Waren, die sich mit dem Beginn des 10. Mai d. Js. zwar im Eigentum des Haushaltungsvorstandes oder seiner Haushaltungsangehörigen aber nicht in ihrem Gewahrsam befinden, ist der jetzige Gewahrsam anzugeben. Das Gewicht der Fleisch und Fleischwaren einerseits und von Speck und Fett andererseits ist genau festzustellen und anzugeben. Es macht keinen Unterschied, ob die Ware inländischer oder ausländischer Herkunft ist, vielmehr ist auch letztere mitanzuzeigen. Büchsenkonserven sind mit dem Bruttogewicht anzusetzen. Als Fleisch gilt das Fleisch von Rindvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch und Würsten aller Art. Als Speck gilt Speck jeder Sorte, fett oder mager, gesalzen oder ungesalzen, geräucher oder ungeräuchert, als Fett: Flomen und Speisefett jeder Art mit Ausnahme von Butter und Margarine. Nicht rechtzeitige oder unvollständige oder unrichtige Anzeigen setzen den Haushaltungsvorstand einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark aus. Es sei noch darauf hingewiesen, daß de Ausfüllung der Vordrucke im Verwaltungsgebäude selbst des großen Andranges wegen nicht möglich ist, sondern zu Hause erfolgen muß.

:: **Anbau von Frühkartoffeln.** Die Reichskartoffelstelle hat Anordnungen an die Kommunalverbände erlassen, unverzüglich festzustellen, welche Flächen, nach Morgen berechnet, in ihren Bezirken mit Frühkartoffeln bestellt worden sind. Als Frühkartoffeln gelten Kartoffeln aus der Ernte 1916, die vor dem 15. August geliefert werden.

„ **Die Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 Mark**, deren Beschreibung in der Nr. 208 des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeigers vom 4. September 1914 sowie in anderen Blättern veröffentlicht ist, werden neuerdings, um sie weniger schnell unansehnlich werden zu lassen, auf beiden Seiten mit einem Unterdruck versehen. Bei den Darlehnskassenscheinen zu 1 Mark besteht der Unterdruck auf der Vorderseite aus einem fein verschlungenen Linienmuster in braungrüner Farbe, während er auf der Rückseite aus Wellenlinien mit der regelmäßig wiederholten Wertbezeichnung „1 Mark" in blaugrüner Farbe gebildet wird. Der Darlehnskassenschein zu 2 Mark trägt auf der Vorderseite einen Unterdruck aus Linienmustern in rosa Farbe und auf der Rückseite einen solchen ebenfalls in rosa Farbe, welcher aus Wellenlinien und der Wertbezeichnung „2 Mark" in zahlreichen regelmäßigen Wiederholungen besteht. Es laufen infolgedessen zur Zeit Darlehnskassenscheine zu 1 und 2 Mark sowohl ohne als auch mit Unterdruck um.

Deutscher Reichstag.

WTB. **Berlin, 10. Mai.**

15. Sitzung vom 10. Mai 1916.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Dr. Lewald, Dr. von Jonquieres u. a.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3,15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst mehrere Berichte der Reichsschuldenkommission. Die Rechnungssachen werden nach den Berichten der Abgeordneten Zimmermann (Ntl.) und Noske (Soz.) ohne Aussprache erledigt.

Sodann wird die erste Lesung des Gesetzentwurfs über die Feststellung von Kriegsschäden fortgesetzt.

Abg. Haase (S. A. G.): Durch die Kommissionsberatung darf eine Verzögerung in der Festsetzung der Schäden nicht eintreten. Eine geordnete Wirtschaft ist schleunigst wieder herzustellen. Auch die Arbeiter müssen in den Ausschüssen vertreten sein. Schleunige Hilfe ist notwendig, sollen nicht viele Krieger bei der Heimkehr einen Berg von Schulden vorfinden, die ihre Existenz dauernd gefährden.

Abg. Hägy (Els.): Wir begrüßen dieses Gesetz, das zwar noch nicht die Entschädigung selbst regelt, wohl aber die sichere Gewähr einer Schadloshaltung bietet, sowie die Sicherheit, daß die Entschädigung von keinerlei Bedingung abhängig gemacht wird.

Abg. Waldstein (Vpt.): Wir an der Wasserkante denken mit Beklommenheit daran, was aus der deutschen Nordseeküste geworden wär, wenn Helgoland noch eine englische Festung gewesen wär. Wir sind dankerfüllt für den Grafen Caprivi, den Schützer der deutschen Küste. Die Bevölkerung von Helgoland befindet sich in bedrängter Lage. Sie ist ihrem Eigentum entzogen und fühlt sich auf dem Festlande wie ein auf Strand geworfener Fisch.

Damit wird die Besprechung geschlossen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung der

Novelle zum Vereinsgesetz.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Vorlage ist die Folge der im Januar vor dem Reichstage abgegebenen Erklärung, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine anzusehen seien. Das deutsche Reich kennt keine Einschränkung des Organisationsrechts, nur daß politische Vereine ihre Satzungen und etwaige Vorstandsänderungen anzuzeigen haben und keine Mitglieder unter 18 Jahren aufnehmen dürfen. Die gegenwärtige Vorlage will eine entstandene Rechtsunsicherheit beseitigen und nichts als eine authentische Auslegung des Gesetzes herbeiführen. Was ich wünsche ist, daß durch diese Novelle eine Quelle der Beunruhigung verstopft werden wird.

Abg. Becker-Arnsberg (Ztr.): Wir beantragen Verweisung des Entwurfs an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. Die Gewerkschaften begrüßen den Entwurf, weil sie die Hoffnung haben, daß nun manche berechtigte Beschwerde verstummen wird. Mit dem Streikrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter hat der Gesetzentwurf nichts zu tun. Die Vorlage ist unzweifelhaft ein Fortschritt. Eine Verletzung des Burgfriedens ist nicht zu befürchten. Alle Ausnahmegesetze sollten verschwinden, auch das Jesuitengesetz.

Abg. Legien (Soz.): Es ist gut, daß mit einer veralteten Bestimmung endlich aufgeräumt werden soll. An einer politischen Betätigung der Jugend haben wir kein Interesse. Durch die Erziehung der Arbeiterklassen in den Gewerkschaften und in der Sozialdemokratie ist es gekommen, daß sie sich in der Stunde der Gefahr in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben.

Nachdem noch Abg. Müller-Meiningen (Vpt.) die Vorlage befürwortet, wird die Weiterberatung auf Donnerstag 3 Uhr vertagt. Außerdem Bericht der Geschäftsordnungskommission über Dr. Liebknecht.

* * *

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 10. Mai. (Eig. Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

In Ostgalizien und Wolhynien andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherheitstruppen. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo lebhafter beschossen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe gegen San Martino an, die alle abgeschlagen wurden. Auch an der Kärntner und Osttiroler Front kam es stellenweise zu einer erhöhten Artillerie-Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Eine Erklärung Lansings.

WTB. Washington, 10. Mai. (Eig. Drahtb.) Ueber die Geschichte der Note an Deutschland gab Staatssekretär Lansing eine Erklärung des Inhalts ab, daß der größte Teil der Antwort Deutschlands Gegenstände erörtere, über die die Vereinigten Staaten in keine Erörterung mit Deutschland eintreten könnten. Der wesentliche Inhalt der deutschen Antwort sei, daß Deutschland den amerikanischen Vorstellungen nachgebe. Solange Deutschland sich nach seinen Zusicherungen richte, sähen die Vereinigten Staaten keinen Grund zum Streit.

Handel.

Altenessen, 9. Mai. Schweinemarkt. Amtlicher Marktbericht. Gesamtauftrieb 4563 Stück. Es wurden gezahlt im Großhandel für Ferkel von 6 bis 8 Wochen 43 bis 72 Mark, 8 bis 12 Wochen 72 bis 97 Mark, 12 bis 15 Wochen 97 bis 122 Mark, für Faselschweine über 15 Wochen 122 bis 183 Mark. Verlauf des Marktes: Ferkel und Läufer mittelmäßig. Kein Ueberstand.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Haggen. Sämtlich in Bocholt.

Eine billige, kräftige Speise!

Muschelfleisch in Gelee

wohlschmeckend und nahrhaft, ausgewogen 80 Pfg. das Pfund. — Ferner 350 Gramm-Dosen (sehr geeignet für den Feldpostversand) 65 Pfg. die Dose. 1¼ Pfd.-Dosen Mk. 1.— die Dose.

Joh. Hinse, Langenbergstraße 6.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911 betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder werden sämtliche Eltern und gesetzlichen Vertreter hierdurch aufgefordert, alle blinden und hochgradig schwachsinnigen Kinder, die das 4. Lebensjahr bis zum 1. Juli d. J., alle taubstummen, stummen, tauben sowie hochgradig schwerhörigen Kinder, die das 5. Lebensjahr bis zum 1. Juli d. J. zurückgelegt haben, bis zum 1. Juni im Zimmer Nr. 9 des Verwaltungsgebäudes auf dem Gasthauplatz zur Anmeldung zu bringen.

Bocholt, den 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Näh-Ahle „Juwel"

D. R. G. M. + Patent.
Österr. u. ungar. Pat. angem.



Jeder sein eig. Reparateur! **Sie näht Steppstiche wie eine Nähmasch.** Größte Erfindung, um Leder, Felle, Leinwand usw. mit der Hand zu nähen. Zum Reparieren von Schuhen, Geschirr., Sätteln, Segeln, Zelten usw. Preis p. St., aus Metall mit 8 verschiedenen Nadeln und Faden

Mk. 3.50

unter Nachn. Porto u. Verpack. frei. Ständig viele Anerkennungen.

Bitte beim Ankauf zu beachten: Die Ahle „Juwel" ist stets aus Metall, ist von unbegrenzt. Dauerhaftigkeit und unübertreffliches Original-Fabrikat, kann deshalb niemals mit wertlosen, hölzernen und billigen Nachahmungen verglichen werden!

Gen.-Vertr. f. Kgr. Preußen
O. Schmid, München
Bayerstr. 45/.....

Maifisch! Maifisch!



Heute (Donnerstag) zu haben: Prima große Maifische, sowie echte Nieuwendieper große, mittel u. Bratschellfische, große Schollen, Rotzungen, Dorsch und Bratschollen. NB. Nur echte holländ. Fische. Spargel Pfund 70 Pfg.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 18.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension für 2 Personen gesucht. Offert. u. Z 100 an d. Geschäftsst.

Mittelgroße, neue

Laute,

wundervoll im Ton, preiswert **zu verkaufen.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Öle, Schriften und Metalle usw. sind jetzt zumeist um mehr als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnerhöhungen und Unterstützungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsunkosten bei stark verminderter Beschäftigung. **Es können daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden.** An alle Verbraucher von Druckarbeiten ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungs-Aufschläge zu bewilligen.

Bocholt. **Der Deutsche Buchdrucker-Verein.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 4 Uhr meinen guten Sohn und lieben Bruder

Heinrich Lensing

nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

Aloys Lensing, Lehrer a. D.
Maria Lensing.

Spork bei Bocholt, den 9. Mai 1916.

Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 13. Mai 1916, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf um ½9 Uhr die Beerdigung vom St. Agneshospital aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Seesoldaten Franz Onstein

findet statt am Freitag, den 12. Mai, 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Familie Joh. Onstein.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Bernhard Legeland

findet statt am Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Trauer-Drucksachen

und sonstige Drucksachen für den Geschäfts- und Privatbedarf

liefert **Hermann Deckers,**
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe für die neuen Brotbezugsbücher findet statt für das Amt Rhede am Freitag, den 12. und Samstag, den 13. ds. Mts. und für das Amt Dingden am Samstag, den 13. ds. Mts. auf dem Amtsbüro während der Vormittags-Stunden.

Rhede/Dingden, den 10. Mai 1916.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die **Ausgabe der neuen Brotbezugsbücher** erfolgt unter den bekannten Bedingungen am **Freitag, den 12. Mai 1916 nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem Sitzungssaale des Rathauses.** Etwaige Veränderungen der Personenzahl sind genau anzugeben. **An Kindern unter 12 Jahren werden Brotbezugsbücher nicht mehr abgegeben.**

Anholt, den 8. Mai 1916.

Die Stadtverwaltung.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons
Gravieren gratis,
empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Booholt,
Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Freitag 6½ Uhr hl. Messe für die † **Theodora Benning.**
Samstag 6½ Uhr hl. Messe für die † **Gertrud Spicker.**

Gesucht für besseren Haushalt ein

Mädchen,

welches schon gedient hat.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten zum 15. Mai gesucht.

Bahnhofstraße 20.

Ein tüchtiges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, welches auch selbst kochen kann, pr. sofort gesucht.

W. Boquoi, Revelaer.

Kräftiger, 16jähriger

Junge,

welcher Landarbeit versteht, sucht Stelle auf dem Lande.

Jakob te Backer,
Hochfeld 144a.

Metallbetten an Private. Katalog fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Auf Grund des § 13 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September und 4. November 1915 wird für den Bezirk der Stadt Bocholt nach Anhörung der Preisprüfungsstellen und mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes angeordnet:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand, in dessen oder dessen Haushaltungsangehörigen Gewahrsam oder Eigentum mit dem Beginn des 10. Mai 1916

Vorräte,

inländische sowie ausländische, an Fleisch und Fleischwaren, Speck jeder Art und Fett,

sich befinden, ist verpflichtet, diese Vorräte mit dem Antrage auf Ausstellung eines neuen Brotbuches, spätestens aber am 13. Mai d. Js. im Verwaltungsgebäude, Kirchstraße 5, Zimmer 1, auf dem vorgeschriebenen Vordrucke anzugeben. Als Fleisch gilt das Fleisch von Rindvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen, als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch und Würste aller Art. Als Fett gilt Flomen und jegliches Speisefett mit Ausnahme von Butter und Margarine. Die Anmeldungen sind vom Haushaltungsvorstande eigenhändig zu unterschreiben.

Die vorgeschriebenen Anmeldevordrucke werden für diejenigen Haushaltungsvorstände, welche sie nicht im Laufe des Vormittages des 10. Mai 1916 zugestellt erhalten haben, am 10. Mai 1916 nachmittags von 3—5 Uhr im Verwaltungsgebäude, Kirchstraße 5, Zimmer 1, ausgegeben.

§ 2.

Wer die nach § 1 obliegende Anzeige nicht innerhalb der gesetzten Frist erstattet oder wer wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Bocholter Volksblatt in Kraft.

Bocholt, den 10. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

---

1. Am Donnerstag Nachmittag von 2 bis 4 Uhr findet an dem Rathause ein Verkauf von gewässertem, kochfertigem **Klippfisch,**

das Pfund zu 60 Pfg.,

und von **geräuchertem Dorsch,** sogenanntem **Rauchfisch**

das Pfund zu 1,20 Mk.

statt. **Beide Fischsorten bilden einen guten Fleischersatz und werden zum Ankaufe empfohlen.**

2. Die Kartoffelausgabe findet in dieser Woche statt für die Inhaber von Kartoffelbezugskarten mit den Anfangsbuchstaben

A—F	am	Donnerstag	von	8—12	Uhr vormittags
G—N	„	„	„	2—5	„ nachmittags
M—S	„	Freitag	„	8—11	„ vormittags
T—Z	„	„	„	2—5	„ nachmittags

Die Bezahlung hat unter Vorlegung der Kartoffelbezugskarten vorher auf der Stadtkasse zu erfolgen.

3. Der Brotbuchausgabe wegen ist das städtische Meldeamt vom 11.—13. Mai nur für Eilsachen geöffnet.

Bocholt, den 11. Mai 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der in der Tongrube der Ziegelei Vallée an der Dingdener Chaussee angelegte Schießstand wird von Mittwoch, den 10. Mai 1916, ab in Benutzung genommen.

Das Betreten des Schießstandes wird hiermit allen Zivilpersonen verboten. Ferner wird das Betreten der Zufahrtwege zum Schießstande verboten, wenn in ihnen rote, viereckige Flaggen (Zeichen, daß geschossen wird,) aufgestellt sind.

Bocholt, den 8. Mai 1916.

Königl. Garnisonkommando.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Unserer werten Kundschaft zur Nachricht, daß die untenstehenden Firmen ihre Geschäfte **auch während der Sommerzeit um**



8 Uhr



schließen werden.

Theodor Althoff,
Bernhard Breuer,
Joseph Bigge,
Joseph Ebbert,
Wilh. Huisinkveld,
Bernh. Kemming,
S. B. Löwenstein,
Max Mendels,
Jakob Meier,
Josepha Nientimp,
J. Onstein
(Abtlg. Weiß- und Wollwaren),
Hermann Pottmeyer,
A. & J. Spier,
Warenhaus A. Weyl.

Leder bleibt Leder!
Sofort zu liefern an Schuhmacher!

Militär-Stanz-Kern

Sohl- u. Waschleder gem. Gewissenhaft ausgesucht u. beschnitten, **sehr schöne Ware,** nur so weit Vorrat. **Durchweg Pfund jetzt 1,65 Mk.** Diese äußerst günstige Kaufgelegenheit sollte jeder wahrnehmen. Bei der jetzigen Lederknappheit kann Ihnen ein gleiches Angebot nicht wieder gemacht werden. **Probe-Pakete v. mindest. 10 Pfd.** ab gegen Nachnahme. Bei Bestellg. bitte den Namen der Ztg. abzugeben.

Leder-Lager Th. Löwisohn, Charlottenburg 4, Wilmersdorfer Str. 54.



Jährlich Tausend Zentner Vieh futter vom Morgen. Einmal gepflanzt, 30 Jahre lang abzuernten. „Edel-Comfrey" das beste Viehfutter der Welt. Schmackhaft nahrhaftes Futter für Schweine, Pferde, Rinder, Schafe, Kaninchen, Hühner, Enten und Gänse. Eine Verbilligung der gesamten Viehhaltung. Achtmal im Jahre abzuernten. Jeder Landwirt sollte wenigstens ein kleines Versuchsstück mit Comfrey anpflanzen. Die Erträge werden geradezu verblüffen. Man steht wie vor einem Wunder. Es hat wohl noch nie eine Futterpflanze existiert, die derart ungeheure Futtermengen hervorbringt. „Was hätten wir", berichten die Landwirte in Ost- u. Westpreußen, „jetzt im Kriege mit unserem Vieh anfangen sollen, wenn wir keine Comfrey gehabt hätten. Comfrey hat uns das Vieh erhalten. Von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf das dringendste zum Anbau empfohlen. Das beste Hühnerfutter! 100 Stecklinge M. 1.75 — 300 Stecklinge M. 2.85 — 500 Stück M. 5.—, 1000 St. M. 8, 3000 St. M. 20. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie eingehen, ausgeführt, soweit, wie das vorhandene Pflanzmaterial hergibt. Verbindlich ist dieses Angebot bis zum 31. Mai. **Blumengärtnereien Petersolm - Erfurt, Lieferanten für Se. Majestät den Deutschen Kaiser.** Jetzt noch sehr billig: Gemüsesämereien, Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeerpflanzen. — Hauptkatalog umsonst.

Ein Schreiner-Lehrling
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Mein Wohnhaus mit Garten

früher Grote) im Nordwall, 14 Zimmer, 6 Mansarden u. Lagerhaus, für sofort oder später ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres **Franz Behnen,** Osterstraße 60.

Einzel-Wohnhaus

(zweistöckig), mit 8 Räumen, Keller und Lichthof, Wasserleitung und Gas, zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Rohspargelversand
Bester Spargel „Ruhm von Braunschweig"

Ia. I. Sortierung	Pfd.	58 Pf.
Ia. II. Sortiernng	„	50 Pf.
Mittelspargel I.	„	44 Pf.
Mittelspargel II.	„	38 Pf.
Suppenspargel	„	30 Pf.

Nachnahme unter Portoberechnung nicht unter 9 Pfd.; Verpackung frei.

Arthur Lange, Braunschweig, Bismarckstr. 2, Telephon 1623.

Eine Partie

Einkochtöpfe,

in verzinnt, verzinkt und emailliert, 320 mm unter Deckelmitte, 315 mm weit, 100-Thermometer mit Hülse, zu billigem Preise abzugeben.

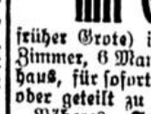
Anfragen unter **K. 800** an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Heute (Donnerstag) frisch eintreffend: **Echte Nieuwediep, große Schellfische, Kabeljau, Schollen, Bratschellfische.**

Echte Montkendammer Bratbückinge.

Jul. Metzger,
Osterstr. 47. Fernspr. 367.



Fohlenfleisch.

Am Freitag morgen ist von einem 2jährigen Fohlen prima **Fleisch** zu haben.

Dietrich Lucas,
Südmauer 2

Korsetthaus Frau Helene Köhler

Alleinverkauf für Bocholt und Umgegend: Marke

S. L. Prima Donna

die beste Marke der Welt.

Korsetthaus
Bocholt, Markt 6.

Einige tausend Pfund

HEU

hat zu verkaufen

G. Elsinghorst,
Ravardistraße.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow. Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Korsetts

nach Maß angefertigt, gut und bequem sitzend in allen Farben, starken Stoffen und tadellosen Einlagen von 6 Mk. an liefert

Frau J. Schauß,
Nobelstraße 19 gegenüber der Rentei.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei J. & A. Temming

Mittwoch morgen in der St. Georgskirche ein

Schirm

mit schwarzer Krücke vertauscht. Abzugeben beim Küster.

Die erkannte Person, die am Mittwochmorgen in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft mein **Portemonnaie mitgenommen** hat, wird aufgefordert, dasselbe in der Geschäftsstelle abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.